

Laibacher Zeitung

N^r 79.

Laibach 1830

Dienstag

den 5. October

1830.

Laibach den 4. October.

Das glorreiche Namensfest unseres angebeteten Herrn und Kaisers wurde in dieser Provinzial-Hauptstadt auf eine der Feiern dieses Tages würdige Weise — nämlich erst durch ein solennes Hochamt und inbrünstige Gebete begangen. Morgens um 10 Uhr wurde ein feierliches Hochamt, wobei Se. fürstl. Gnaden unser hochwürdigste Hr. Bischof pontificirte, in der hiesigen Cathedrale im Beiseyn aller Civil- und Militärbehörden abgesungen, und vereint mit dem Gebete unseres obersten Seelenhirten stieg das heisse Flehen der zahlreichen andächtigen Menge zum Throne des Allerhöchsten empor, um von dem Herrn des Himmels noch lange lange Jahre, und feste dauernde Gesundheit für unseren allergnädigsten Herrn und Kaiser zu erbitten. Abends wurde bei vollständig beleuchtetem Schauspielhause, und in Anwesenheit eines zahlreich versammelten Auditoriums, die Volkshymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ mit patriotischer Empfindung und unter dem lautesten Jubel abgesungen. Dann folgte das Drama: „Ein treuer Diener seines Herrn.“ Das zur Feier des Tages bestimmte und bereits angesagt gewesene Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Landesgouverneur mußte wegen Hochdesselben eingetretener Krankheit unterbleiben.

Das k. k. illyrische Cubernium hat die an der Kreishauptschule zu Villach erledigte Zeichnungslehrerstelle dem Zeichnungsgebülken an der Normalhauptschule zu Klagenfurt, Carl Kumbold verliehen.

Ungarn.

Nachrichten aus Presburg zufolge hat die Krönung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzog-Kronprinzen Ferdinand zum König von Ungarn, am 28. September mit größter Feierlichkeit und Pracht Statt gefunden. Das herrlichste Wetter begünstigte diese Feier, die bei Allen, welche Zeugen derselben waren, einen unaussprechlichen Eindruck hinterließ, und einen mit Worten nicht zu beschreibenden Enthusiasmus erregte.

Presburg, den 27. September. Vorgesern wurde den Herren Ständen durch den Judex Curiae (Oberst-Landderichter) angezeigt, daß die Krönung, die auf den 26. d. M. festgesetzt war, der ungünstigen Witterung wegen, auf unbestimmte Zeit verschoben sei, die Tafel aber, welche nach altem Herkommen am Krönungstage der Königen Herren Ständen gibt, dennoch Statt haben werde. Die Stunde war hierzu um ein Uhr festgesetzt. Um eilf Uhr waren die Gallerien des Redouten-Saales, wo die Tafel angeordnet war, schon mit Frauen gefüllt; die Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen nach und nach auf ihrer Tribune; um zwölf Uhr begannen die Herren Stände sich zu versammeln. Im Saal, und in zwei Nebengemächern, wurden bei neun Tischen Siebenhundertfünfzig Gäste bewirthet. Während der Tafel spielte die Musik abwechselnd National-Melodien, und: Gott erhalte Franz den Kaiser. Louther Jubel brach aus, als Ihre Majestäten huldreichst gerubten, die Herren Stände mit ihrer allerhöchsten Gegenwart zu beglücken.

Der *Judex Curiae*, Graf Anton Sziraki brachte die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers mit Begeisterung aus; nur langsam beschwichigte sich die freudejauchzende Versammlung. Nun rief der Reichs-Kanzler: *Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Kronprinz trinke auf das Wohl der Herren Stände. Das ungarische Lebe hoch!* (Elyen) brauste nun durch den Saal, der Jubel stieg mit jedem Augenblick, als Ihre Majestäten in Begleitung des Erzherzogs-Kronprinzen, der übrigen hier anwesenden Erzherzoge, Ihrer Majestät der Königin von Baiern, des Prinzen von Salerno, und der Herzoginn von Lucca, die Reihen der Stände durchwanderten. Die stürmischen Aeusserungen von Anhänglichkeit, Treue und Liebe zum glorreichen Erzhaus, der hundertfältige Ruf: *Es lebe der Kaiser! Es lebe der König! Es lebe der Kronprinz!* dauerten, nachdem sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften bereits entfernt hatten, eine ganze Stunde über ununterbrochen fort, bis die ganze Festlichkeit zu Ende war. Man hätte sagen mögen, in diesem allgemeinen Jubel der Repräsentanten, habe die ganze Nation ihrem freudebewegten Herzen Luft gemacht.

Preßburg, den 25. September. Nachdem die Berathungen der Herren Stände über den ersten Punct der königlichen Propositionen, nämlich die Krönung Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Kronprinzen so weit gediehen waren, daß selbe Sr. Majestät in der gewohnten Form einer Repräsentation unterbreitet werden konnten, und diese gestern in vermischter Sitzung nach hergebrachter Weise gesiegelt, und an Se. Majestät abgesendet worden, erfolgte die königliche Resolution noch denselben Tag, und wurde am Abend um sieben Uhr, ebenfalls nach altem Gebrauch, in einer vermischten Sitzung verkündet.

Es ist nicht leicht möglich den Eindruck zu schildern, den die königliche Resolution hervorbrachte, nicht leicht den Entziasmus auszudrücken, mit dem sie aufgenommen worden, nicht leicht die Ausbrüche der Freude darzustellen, die, von Stelle zu Stelle wachsend die Vorlesung wiederholt und stürmisch unterbrochen, und am Schlusse der Sitzung in erhöhtem Jubel sich äußerten. In der heutigen Sitzung, die in Folge dieser königlichen Resolution Statt hatte, baten die Herren Stände einstimmig Se. Majestät, zu erlauben, daß die gesammten Stände die Gefühle ihrer Dankbarkeit und kindli-

chen Liebe an den Stufen des Thrones aussprechen dürfen. *Se. Majestät* genehmigten dieses rührende Gesuch, und empfingen die Herren Stände gleich nach der Sitzung. Es war ein wahrhaft königlicher Tag! Die echte patriarchalische Eintracht zwischen Thron und Volk, zwischen Herrscher und Nation sprach sich im ganzen Ereigniß, in der Dankrede, die der Fürst Primas im Namen der Stände hielt, wie in der Antwort des Königs aus.

(West. B.)

Teutschland.

Der Hamburger Börsenliste zufolge, sind die Sitzungen der Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte am 18. d. M. zu Hamburg in einem der Säle der dortigen Börsenhalle mit einer Rede des Hrn. Bürgermeisters, Dr. Bartels eröffnet worden.

(West. B.)

In einer der folgenden Sitzung las Dr. Simon aus Hamburg einen Aussag über die Würde der Heilkunde, ein Gegenstand, der nicht denselben Grad von Aufmerksamkeit zu erfordern schien, den man den Vorträgen der beiden vorhergehenden Sitzungen gezollt hatte. Graf Sternberg aus Prag schlug hierauf vor, die Versammlung teutscher Naturforscher solle im nächsten Jahre in Wien gehalten werden, da *Se. Maj. der Kaiser* genehmigt habe, sie in den Mauern Seiner Hauptstadt versammelt zu sehen; der Vorschlag wurde durch Hrn. Lichtenstein aus Berlin unterstützt, und durch Acclamation angenommen. — Der Regierungsrath Jacquin in Wien wird das nächste Jahr Präsident seyn, und Hr. Littrow, Director der kaiserlichen Sternwarte, hat das Amt eines Secretärs übernommen. — An Hrn. Dr. Zahn in München wurde ein Dankungsschreiben gerichtet, weil er zu der von der Gesellschaft vor zwei Jahren beschlossenen Ausgabe von Plinius Naturgeschichte mehrere Handschriften in Florenz, Rom und Paris verglichen hat. — Nächstens wird die ganze Gesellschaft einen Ausflug nach Helgoland machen, wozu ein Dampfboot gemiethet ist.

(Wien. B.)

Niederlande.

Der Observateur du Hainaut versichert, die Garnison in Mons sei ganz Belgisch, die arbeitende Classe befinde sich in großer Gährung, und weigere sich zu arbeiten, bis günstige Nachrichten kommen. Auch in Charleroy sollen sich die Truppen durchaus für die belgische Sache aussprechen. Der

Politique meldet, die Militärbehörde von Namur habe Waffenfundungen wegnehmen lassen, welche die Regens von Chatelet in Lüttich gekauft. In allen Städten soll die Thronrede einen traurigen Eindruck gemacht haben. In Urb wollten die Militärbehörden die Wächthäuser barricadiren lassen; das Volk aber vernichtete die Pallisaden, und zwang überdies das Militär, die Kanonen ins Arsenal zu bringen, und die Pulver-Magazine gemeinschaftlich durch Bürger und Soldaten bewachen zu lassen. In Lüttich erinnerte der Ober-Commandant der Bürgergarde das Volk in einer Proclamation, daß er mit Strenge darauf wachen werde, jeden Auflauf, jede aufrührerische Scene, und Alles was die Sicherheit der Einwohner gefährden könnte, zu verhüten; namentlich dürften den Geschäften der dortigen Waffenfabricanten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Der Courier de la Meuse rath, ruhig die Antwort der Generalstaaten auf die Thronrede abzuwarten, die verspreche, alle billigen Wünsche zu befriedigen. Die Rotterdamer Zeitung versichert, in der Eröffnungs-Sizung hätten auch die Deputirten der Süd-Provinzen Orangebänder getragen. Das Journal d'Anvers meint, vor Allem hätten die alliirten Mächte über die Frage der Trennung zu entscheiden, und von ihrem Beschluß hänge das Schicksal von Antwerpen ab. Die Niederländische Gedachten will, daß man gegen Belgien das Martialgesetz verkünde, und die Pressfreiheit suspendire. Die Einwohner von Grönningen sagen dem Könige in einer Adresse, der Säbel müsse aus der Scheide gezogen werden, während ein Lütticher Blatt schreibt, die alten belgischen Tapfern von Austerlitz und der Moskwa pugten ihre Waffen, um mit der belgischen Jugend dem Vaterlande zu Hülfe zu eilen; nicht zufrieden, selbst die brabantischen Farben zu tragen, zierten die Lütticher Bauern auch den Schweif ihrer Pferde damit.

(Wien. 3.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnaung, wodurch vierzigtausend junge Soldaten, die von der Classe von 1829 verfügbar sind, zum activen Dienst berufen werden. Sie sollen unter die verschiedenen Corps der Land- und See-truppen vertheilt werden, und am 1. December eintreten. — Die von der Armee in Afrika eroberten Fahnen wurden am 16. September ins Hotel der Invaliden gebracht.

Der National enthält folgende Korrespondenz aus Algier vom 9. September: „General Clauzel richtete sich gleich nach seiner Ankunft in der Casaubah ein. Das Heer war von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt, und die Algierer selbst zeigten viele Zufriedenheit. Sogleich wurden Courriere an die Beys von Oran und Constantine abgeschickt, um sie aufzufordern sich zu ergeben, wenn sie den Krieg in ihren Provinzen vermeiden wollten. Dieser Schritt war vom guten Erfolg. Der Bey von Constantine schickte einen seiner Minister, um über seine Unterwerfung zu unterhandeln. — Seit der Ankunft des Generals Clauzel hat alles eine andere Gestalt gewonnen; in den verschiedenen Zweigen des Dienstes herrscht die größte Regelmäßigkeit, die Armee ist vom besten Geiste beseelt, und der General machte den Truppen, über die er Herrschaft hielt, seinen Glückwunsch über ihre schöne Haltung. Der Strenge, die man genöthigt war, gegen 2 bis 3000 bei den Arbeiten angestellte Araber zu gebrauchen, verdankt man es, daß die Reparationen des Kaiserforts sich ihrem Ende nähern. Dieses Fort, das sehr groß ist, kann eine zahlreiche Garnison aufnehmen, wenn die Truppen ihre Winterquartiere beziehen. Algier verschönert sich; man erweitert die Strassen und richtet in allen Quartieren der Stadt öffentliche Plätze ein. Um die Araber zu regieren, braucht es nicht gerade eine zu große Strenge, aber eine imponirende Festigkeit; zu viel Milde scheint ihnen Schwäche. Was die Kabylen betrifft, so ist es nicht leicht sie zu regieren; man muß sich begnügen, sie in ihre Berge zurückzudrängen. Dieses Volk liebt nichts als die Unabhängigkeit; es nährt sich von Wurzeln und der Beute der Jagd. Dieß sind die wahren Nomaden der Wüste. Wir haben nun nur noch eine sehr kleine Zahl von Kranken; mit dem Verschwinden der großen Hitze besserte sich auch der Gesundheitszustand des Heeres. — General Clauzel soll, da er sah, daß bloß die größte Strenge die von den Kabylen an unsern Soldaten begangenen Plünderungen und Ermordungen unterdrücken konnte, eine Proclamation in arabischer Sprache haben vertheilt lassen, worin gesagt wird, die Ermordung eines Soldaten, eines Offiziers und eines Oberoffiziers werde mit dem Tode von 20, 30 und 50 Arabern bestraft werden. Man verspricht sich eine gute Wirkung von diesen Drohungen, und der General scheint sehr entschlossen, bei der ersten

Er mordung, die er erfährt, ein Exempel zu statuiren.“

Die Commission für Nationalbelohnungen hat beschlossen, folgende in ihrer Sitzung vom 15. September angenommene Vorschläge der Regierungsgenehmigung zu unterwerfen: Art. 1. Daß Vaterland nimmt die Kinder der Taxfern an, die für dasselbe in den Juliustagen gestorben sind. 2. Der Regierung wird vorgeschlagen: 1.) Eine Summe von 250 Fr. jährlich auf jedes Kind unter sieben Jahren, daß bei seiner Mutter, oder wenn es keine Mutter mehr hat, bei einem Verwandten oder vom Familienrath gewählten Freund bleibt, anzuwenden; 2.) die Kinder über sieben Jahr, bis zum 18ten, in besondern Anstalten erziehen zu lassen, wo sie eine ihrem Geschlecht angemessene Erziehung erhalten, die geeignet sei, ihr künftiges Fortkommen zu sichern. In einer frühern Sitzung hat die Commission bereits beschlossen, daß die in den ruhmvollen Juliustagen durch Wunden arbeitsunfähig gewordenen Franzosen in das Invalidenhotel aufgenommen werden, oder nach Belieben, den Gehalt der Invaliden beziehen, die ermächtigt sind, in ihrer Heimath zu wohnen.

(Allg. 3.)

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 10. September ist dort der Herzog von Montebello angekommen, und vom König aufs beste empfangen worden. — Es wurde Konseil gehalten, und in der Nacht vom 10. reiste Hr. Zea Bermudez nach Paris ab, um, wie man glaubt, dem Hrn. d'Osalia die Anerkennung König Ludwig Philipp's zu überbringen.

(B. v. L.)

Großbritannien.

Da die Familie Carl's X. das Schloß Culworth für ihren Bedarf zu klein fand, soll Lord Arundel sich erboten haben, ihr sein in der Nachbarschaft liegendes Schloß Wardour zu überlassen. Ein Journal behauptet bei dieser Gelegenheit, gedachte Familie beziehe von der französischen Regierung einen Jahresgehalt von 240,000 Pfund Sterling.

Nach dem Standart hat Hr. Huskisson das Unglück gehabt, bei Eröffnung der Manchester-Eisenbahn durch eine Maschine umgeworfen zu werden, die ihm den Schenkel zerschmetterte. Man mußte ihm denselben abnehmen, fürchtete aber sehr für sein Leben.

(Allg. 3.)

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Carthagena vom 2. Juli sagt: „Der Courier von Bogota bringt uns so eben die traurige Nachricht von der Ermordung des Generals Sucre. Der Verräther Obando, der Sucre's Einfluß in den südlichen Provinzen fürchtete, hat ihn durch gedungene Mordelöhner in einem Gehölze bei Pasto umbringen lassen.“

(Allg. 3.)

Kunst = Nachricht.

Der rühmlichst bekannte Tonkünstler auf der Violine, Herr Eduard Jäll, wird nächster Tage in Laibach eintreffen, und auf seiner Durchreise nach Italien — dem Wunsche seiner zahlreichen Freunde entsprechend — das hiesige kunstschätzende Publicum mit einem Concerte vergnügen.

Wenn wir schon durch Herrn Jäll's frühere Leistungen, die unserm Gedächtnisse noch in der ganzen Fülle ihres Werthes lebhaft vor schwaben, begeistert waren; um wie viel mehr können wir bei dem gegenwärtigen Standpunkte des Künstlers auf einen noch gesteigerten Genuss rechnen, wo Hr. J. durch eine Reihe von Jahren in dem Schooße der Kunst dem Studium der südlichen Melodie eifrig oblag, und sich die innige Verwebung der deutschen Kraft mit der italienischen Zartheit eigen gemacht hat.

Zum Delage unserer gerechten Erwartung möge die nachstehende Beurtheilung dienen, welche über das am 25. August d. J. in dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthore statt gefundene Concert des Hrn. J. in der Wiener allgemeinen Theaterzeitung, Nr. 106, erschienen ist, folgenden wörtlichen Inhaltes: „Herr Jäll, Mitglied mehrerer philharmonischen Gesellschaften, erfreute uns nach langer Abwesenheit durch seine Erscheinung. Dieser ausgezeichnete Violinspieler, dessen Reinheit, Eleganz und Präzision nichts zu wünschen übrig lassen, trug diesen Abend zuerst ein Concert des Hrn. Louis Spohr, dann eine Composition des allgemein mit Recht hochgeschätzten Pechatschek mit von Stelle zu Stelle gesteigerter Wirksamkeit vor. Je weniger die erstere Composition als solche zum Gemüthe spricht, desto großartigter bewährte sich der Virtuose im Vortrage ihrer sehr bedeutenden Schwierigkeiten, unter welchen die Passagen in Dreifängen, seine kaum gehörten Staccatos besonders herausgehoben zu werden verdienen. Er zeigte hier eine seltene Geläufigkeit und Sicherheit, so wie die äußerste Deftigkeit der Vogenführung. Wenn wir aber hier die schöne Ruhe des Meisters hoch bewunderten, so ergriß uns sein Spiel in der zweiten Composition durch die kräftige Wärme des Vortrags, die elegante und richtige Markirung und das feurig, und musikalische Tragen der Tempi. Das Publicum, das an der ersten Composition zu wenig Geschmack fand, um den Künstler gleich anfangs nach vollem Verdienste zu würdigen, rief ihn jedoch nach beiden Piegen, nach letzterer mit Enthusiasmus. Wie könnte auch einem Meister von so ausgezeichnetem und seltenem Verdienste da seine gerechte Würdigung entgehen, wo jedes Talent so feurig und warm aufgenommen und ermuntert wird. Wir wünschen Hrn. Jäll in der That, daß es nicht bloß bei dieser ehrenden Anerkennung seines Verdienstes bleibe — sondern, daß ihm auch die Gelegenheit werden möge, den Kunstsinne des Wiener Publicums von seiner schönsten und für den Künstler wichtigern Seite kennen zu lernen. Für jeden Fall läßt Hr. Jäll hier ein angenehmes und dauerndes Andenken bei allen Freunden der Kunst zurück, welches ihm für jeden künftigen Besuch einen ehrenvollen und freundlichen Empfang sichert.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Brot- und Fleisch-Tariff.

Für den Monat September 1830		Gewicht		Im Monat October 1830		Gewicht	
		Pf.	Stb.	Pf.	Stb.	Pf.	Stb.
1 Mundsemmel	à 1/2 fr.	—	3 1/2	1 Mundsemmel	à 1/2 fr.	—	3 1
detto	à 1 "	—	6 2 3/4	detto	à 1 "	—	6 2
1 ordin. Semmel	à 1/2 "	—	4 2 2/4	1 ordin. Semmel	à 1/2 "	—	4 1 5/8
detto	à 1 "	—	9 1	detto	à 1 "	—	8 3 1/4
1 Laib Weizenbrot	à 3 "	—	27 3	1 Laib Weizenbrot	à 3 "	—	26 1 3/4
detto	à 6 "	1	23 2	detto	à 6 "	1	20 3 2/4
1 Laib Gortschizenbrot	à 3 "	1	4 2 1/4	1 Laib Gortschizenbrot	à 3 "	1	3 1
detto	à 6 "	2	9 2/4	detto	à 6 "	2	6 2
Brotgattung aus Oblaß oder Nachmehlteige à 3 fr.				Brotgattung aus Oblaß oder Nachmehlteige à 3 fr.			
detto	à 6 "	1	8 1 1/4	detto	à 6 "	1	6 3 5/8
1 Pfund Rindfleisch	5 1/2 "	2	16 2 2/4	1 Pfund Rindfleisch	5 1/2 "	2	13 3 1/4
Bei den Landmehlgern	5 "			Bei den Landmehlgern	5 "		

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 3. October 1830.

Hr. Anton Venturi, Gutsbesitzer, sammt Schwester und deren Gatte Alexander Vitalis, Oberlieutenant bei dem Infanterie-Regimente Prinz-Regent von Portugal, von Mailand nach Wien. — Hr. Nicolaus Voi, Katechet, sammt Bruder Joseph, gewesenen Marine-Capitain, von Wien nach Triest. — Hr. Augustin Freyherr v. Codelli, Priester, sammt Bruder, Hörer der Rechte, von Görz nach Wien. — Hr. Aloys Duin, akademischer Maler, und Hr. Joseph Blas, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Hoffer, Privater, von Klagenfurt nach Triest.

Cours vom 29. September 1830.

	Mittelpreis												
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.)	95 3/4												
detto detto zu 4 v. H. (in C.M.)	89 1/2												
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	52												
detto detto zu 1 v. H. (in C.M.)	22 1/2												
Verloste Obligation., Hofkammer-Obligation, d. Zwangs-Darlehens in Krain u. Aera-rial-Obligat. der Stände v. Tyrol	<table border="0"> <tr> <td>zu 5 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 4 1/2 v. H.</td> <td>91 1/4</td> </tr> <tr> <td>zu 4 v. H.</td> <td>89 1/4</td> </tr> <tr> <td>zu 3 1/2 v. H.</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 5 v. H.	—	zu 4 1/2 v. H.	91 1/4	zu 4 v. H.	89 1/4	zu 3 1/2 v. H.	—				
zu 5 v. H.	—												
zu 4 1/2 v. H.	91 1/4												
zu 4 v. H.	89 1/4												
zu 3 1/2 v. H.	—												
Darf. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C.M.)	171 3/4												
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	123												
Wiener-Stadt-Banc-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	56 3/4												
detto detto zu 2 v. H. (in C.M.)	45 2/5												
Obligations der Stä de v. Osterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schle-sien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	<table border="0"> <tr> <td>(Merarial) (Domest)</td> <td>(C.M.) (C.M.)</td> </tr> <tr> <td>zu 3 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H.</td> <td>36</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 v. H.</td> <td>39 3/8</td> </tr> </table>	(Merarial) (Domest)	(C.M.) (C.M.)	zu 3 v. H.	—	zu 2 1/2 v. H.	36	zu 2 1/4 v. H.	—	zu 2 v. H.	—	zu 1 3/4 v. H.	39 3/8
(Merarial) (Domest)	(C.M.) (C.M.)												
zu 3 v. H.	—												
zu 2 1/2 v. H.	36												
zu 2 1/4 v. H.	—												
zu 2 v. H.	—												
zu 1 3/4 v. H.	39 3/8												
Wien. Oberf. Obligation. zu 2 1/2 v. H.	— 38												
Bank-Actien pr. Stück 1161 in Conv. Münze.													

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 29. September 1830:

89. 25. 66. 40. 17.

Die nächsten Ziehungen werden am 13. und 23. October 1830 in Triest abgehalten werden.

Wasserstand des Laibachflusses am Pegel bei der Einmündung des Laibachflusses in den Gruber'schen Canal:

Den 4. October 1830. 0 Schuh, 7 Zoll, 0 Lin. ober der Schleusenbettung.

Anmerkung. Die Beobachtungen der Wasserstands werden stets an dem an der Einmündung der Laibach in den Gruber'schen Canal angebrachten Pegel gemacht, dessen Nullpunkt mit der demnachstigen alten Schleusenbettung in gleicher Höhe steht.

3. 1314. (1)

Licitations-Ankündigung.

Künftigen Montag, als am 11. October d. J., und nöthigen Falls die nachfolgenden Tage, werden zu den gewöhnlichen Stunden im Hause Nr. 14, am Hauptplatze, im ersten Stocke, allerley Zimmereinrichtungsstücke, als: Sopha's, Sessel, Tische, Kästen, Bettstätten, Bilder, Uhren, Luster's, dann Küchengeräthschaften, größtentheils von Kupfer, und Kleidungsstücke, gegen gleich bare Bezahlung im Licitationswege verkauft werden.

Wozu die Kaufustigen höflichst eingeladen werden.

3. 1313. (1)

Ein gut erhaltenes wohlklingendes Fortepiano mit etwas mehr als fünf Octaven, ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Comptoir.